

ENGEL UND JUNGFRAUEN, TEUFEL UND VIERTELMEISTER

Heimat- und Krippenmuseum Zirl



Das Heimat- und Krippenmuseum Zirl befindet sich im Marktzentrum, im ehemaligen Gemeindeamt. Die Öffnungszeiten „untergraben“ die Versuchung der Besucher und Besucherinnen gleich beim Betreten des Hauses in die „Schwarze Katz“ abzuzweigen. Kinderzeichnungen führen in den ersten Stock, ins Museum.

Wie die meisten Heimatmuseen, so zeichnet sich auch das Zirler durch eine Objektivvielfalt und dichte Präsentation aus. Aufgrund des Platzmangels treffen die Besucher und Besucherinnen bereits im Stiegenhaus auf die ersten Exponate. Sogleich gemahnt eine resche Frau im Fegefeuer auf das was den Menschen christlichen

Glaubens nach ihren Tod möglicherweise erwartet. Das männliche Pendant folgt gleich rechts vom Hl. Antonius. Es sind dies Bildwerke aus der abgerissenen Armenseelenkapelle im Friedhof.

Es folgen Originalkartons im nazarenischen Stil für das Deckenfresko in der Zirler Pfarrkirche von Franz Plattner. Der Künstler wurde 1825 als Sohn eines Bauern und Viehhändlers in Zirl geboren. Bereits mit sechzehn Jahren ging er beim Kunstmaler Arnold in die Lehre. Später studierte er in Wien, u. a. war Leopold Kupelwieser sein Professor. Nach 1848 wechselte er für zwei Jahre nach München an die Akademie. Als er nach Wien zurückkehrte, erhielt er das so wichtige Romstipendium. Er hielt sich sieben Jahre in Rom auf, wo er besonders vom bekannten Nazarenermaler Peter Cornelius gefördert wurde. Bereits in Rom fing er mit den Entwürfen für die Zirler Pfarrkirche an. Als Unruhen ausbrachen, kehrte Franz Plattner nach Zirl zurück. Die Ausmalung der Zirler Kirche erfolgte zwischen 1860 und 1874.

Im Stiegenhaus sind außerdem ein Kruzifix aus der Martinswandgrotte, Grabtafeln geistlicher Herren und eine Türkenabmachmaschine aufgestellt.

Im Hausgang der wohl einstigen Wohnung und des heutigen Museums ist eine Bildergalerie angebracht, mit Porträts, Landschaftsdarstellungen und Interieurs. Hinzugefügt wurde eine Innkarte von 1828.

Historisches

Über die Geschichte der Marktgemeinde Zirl sowie über die Alltagskultur geben die Exponate der ersten größeren Museumsräume Auskunft. Sie stellen den Kern der Sammlung dar. Mit dem Sammeln wurde gleich nach 1945 begonnen und zwar vom damaligen Volksschuldirektor i. R. Benjamin Flöß. Nachdem 1952 eine museale Präsentation der Objekte angedacht wurde, dauerte es bis 1977, dann konnte das kleine Museum eröffnet werden. Die Räumlichkeiten wurden seither immer wieder renoviert und die Sammlung durch Schenkungen und Ankäufe erweitert.

Die Dokumentation der Geschichte anhand von Objekten beginnt mit Funden aus der Ur- und Frühgeschichte sowie aus römischer Zeit. Dazu zählt eine Graburne mit Beigefäßen aus der Zeit um 1000 v. Chr. Ein Capricorn, welches auf dem Martinsbühel gefunden wurde, stammt aus dem 4. Jh. n. Chr.

Neben der Archäologie spielt die Alltagskultur eine große Rolle. Sie wird belegt durch Gegenstände des täglichen Lebens, wie Spinnräder, Stickereien, Haushaltsgeräte, ein altes Telefon, eine Nähmaschine, Musikinstrumente, Schulbücher, wie die Deutsche Sprachlehre von 1802, ein Lesebuch von 1872 und das Lese- und Sprachbuch für Volksschule von 1905, dazu eine Schiefertafel und eine Griffelschachtel. Weiters sind Porträts von regionalen





Persönlichkeiten ausgestellt. Eine eigene Vitrine erinnert an Prof. Wenzel Skop. Münzen, das „Archengeld“, Musikinstrumente, ein „Hausierbuch“, ein Gipfelbuch der Auckethaler Nadel, die 1928 erstmals bestiegen wurde, ergänzen u. a. die Sammlung. Eine Maske steht stellvertretend für das Brauchtum. Zahlreiche Geräte verweisen auf die alten Handwerke und die Landwirtschaft. Als Bekleidung werden Trachten und Uniformen präsentiert. Fotografien aus der Ortschronik veranschaulichen das alte Zirl. Zwei Buchseiten mit Brandspuren, worauf zum ersten Mal der Ortsname Cyreolu/Zirl erwähnt wird, führen zu den Anfängen zurück. Ein beredtes Zeugnis von der Brandkatastrophe von 1908, bei der nicht nur Häuser zerstört wurden, sondern

auch zwölf Leute und zahlreiche Tiere umkamen, gibt die selbstverfasste Lebensbeschreibung von Josef Schnaiter, vulgo Glotzn Sepp wieder. Dieses Werk lässt einen aufschlussreichen Blick auf die harten und schwierigen Verhältnisse zur Jahrhundertwende für Bauer- und Handwerkerfamilien zu.

Erwähnenswert ist auch eine Viertelmeisterkiste aus der 2. Hälfte des 18. Jh., in der Schriftstücke und Geld aufbewahrt und mittels eines Vierfachschlusses sicher verwahrt wurden. Zwischen 1750 und 1848 war das Dorf in Viertel eingeteilt. Jedem Viertel stand ein Viertelmeister vor. Diese übten ihr Amt entweder in der Wohnstube eines dieser Viertelmeister oder im Wirtshaus aus. Jeder Viertelmeister besaß einen Schlüssel für die Viertelmeisterkiste, die bis 1909 in Gebrauch war.

Sakrales

In einem weiteren Raum sind vor allem sakrale Gegenstände versammelt. Dazu zählt eine Pieta im Glaskästchen, die um 1750 Johann Peter Schwanthaler geschaffen hat. Wiedergegeben ist Maria unter dem Kreuz mit dem Leichnam Christi in ihrem Schoß. Sie wird von Engeln, Johannes und Maria Magdalena umgeben. Den Glaskasten flankieren Moses und die allegorische Figur der Kirche. Im Vordergrund lagern drei aneinander gekettete Gestalten, eine Mann mit der Weltkugel, ein Skelett und ein Teufel.

Weiters sind Heiligenfiguren aufbewahrt, vor allem Maria darstellend, aber auch ein mit Samt bekleideter und mit Pailletten und Borten geschmückter Verkündigungengel sowie die Heiligen Jakobus, Nepomuk, Florian und Franz Xaver. Auch moderne Figuren, wie eine 1964 entstandene Heilige Familie von Elisabeth Nocker, von ihr stammt auch eine Krippe, und Bronzefiguren von Sepp Baumgartner, welcher an der Kunstakademie in Wien bei Professor Anton Hanak ausgebildet wurde und 1964 in Schwaz verstarb, sind zu sehen.

Die Heiligenstatuen und Heiligenbilder stammen wiederum vielfach von zerstörten Kapellen. Sie haben im Museum einen neuen Aufenthaltsort gefunden. Das Altarbild aus der Kapelle in der Schöngasse stellt Christus in der Rast dar. Weitere Ölgemälde bilden u. a. die Schmerzhafte Muttergottes ab. Ein Votivbild von 1740 zeigt den Votanten unter einem umgefallenen Holzstoß, wodurch er den rechten Fuß verloren hat. Kein Mensch war zunächst da, der ihm helfen hätte können. Aus Angst „versprach“ er sich Maria und den Hll. Nikolaus und Antonius. Ein weiteres Bild zeigt einen Edelmann, der seinen Fuß auf ein Kreuzifix gestellt hat. Hinter ihm erscheint der Tod, ein Skelett, das nach ihm greift. Er wird vom Teufel mit einer Kette in Richtung Fegfeuer gezerrt. Der Engel rechts scheint keine Chance zu haben, er trocknet mit einem Tuch seine Tränen. Eine aus den Wolken reichende Hand kappt gerade den Strahl, der vom Himmel kommt, mit einer Schere. Auf den Wolken erscheinen Maria, kniend und betend, sowie der auferstandene Christus.

Drei Labarum-Bildfahnen aus der Mitte des 19. Jh, die bis in die Mitte der 1930er Jahre bei Prozessionen mitgetragen wurden, handgeschriebene Gebetbücher, ein Mitgliedverzeichnis des Jungfrauenbundes Zirl von 1757, Messbücher und ein Kirchenbuch über gespendete Jahrtage aus dem 18.Jh. ergänzen die Sammlung

Weihnachtliches

Wie schon der Name des Museums sagt, nimmt die Präsentation von Zirlir Krippen großen Raum ein. Besonders prunkvoll präsentiert sich die barocke „Hoisler-Krippe“. Zahlreich sind die mit schönen Stoffen bekleideten Figuren mit aus Wachs geformten Köpfen,





welche sich um das Geburtsgeschehen versammelt haben. Selbst eine Musikkapelle spielt auf. Die Krippe stammt vom Begründer des Zirler Kalvarienberges Thomas Tiefenbrunner (1746-1838), nach Vorbildern von in einem Frauenklosters in Innsbruck entstandenen Krippenfiguren.

Die „Matzlerkrippe“, eine Kastenkrippe, hat Johann Nepomuk Probst (1761?-1834) und andere Familienmitglieder geschaffen. Eine weitere Kastenkrippe stammt von Franz Seelos d. J. Um eine Kastenkrippe handelt es sich ebenso bei so genannte „Bahnhofsrippe“ von 1955.

Die Sammlung beinhaltet auch eine „Loammandkrippe“ aus Nassereith. Die Figuren der „Hirschenkrippe“, welche in die ersten Hälfte des 20. Jh. zu datieren sind, hat Alexander Öfner vulgo Xander (1865-1945), Johann Gutleben vulgo Bascht (1900-1957) und Josef Spiegel aus Oberperfuß geschaffen. Der Berg stammt von Hermann Glatz aus Polling, der Hintergrund von Franz Seelos d. J. Die Tonfiguren einer kleinen Krippe schuf Elisabeth Nocker, den Stall Franz Haider. In den Schubladen lagert ein weiterer großer Fundus an papierenen Krippenfiguren, die das biblische Geschehen, beginnend mit dem Paradies und dem Sündenfall Adam und Evas, detailreich darstellen. All die Krippen sind meist aufwändig und prachtvoll gestaltet und befriedigten das Schaubedürfnis der Leute.

Das Heimat- und Krippenmuseum Zirl ist trotz seiner Objektfülle und räumlichen Beengtheit keine statische Einrichtung, denn immer wieder kommen neue mögliche Ausstellungsgegenstände hinzu.

Öffnungszeiten: 15.6. bis 10.11. jeweils Sonntag von 14:00–17:00 Uhr; 27.12. bis 31.1. jeweils Samstag und Sonntag von 14:00–17:00 Uhr; außerhalb der Öffnungszeiten sind Gruppenführungen auf Anfrage!

Adresse: A-6170 Zirl, Dorfplatz 2

Tel.: +43 (0) 5238 / 54001 (Gemeinde); (0) 5238 / 54382 11:00–12:00 Uhr

Text und Abbildungen: © Land Tirol; Dr. Inge Praxmarer

Abbildungen:

- 1 - Heimat- und Krippenmuseum im Altes Gemeindehaus
- 2 - Karton von Franz Plattner, um 1860
- 3 - Blick in den großen Museumsraum
- 4 - Detail aus Glaskästchen mit Pieta, Johann Peter Schwanthaler, um 1750
- 5 - Blick in den Raum mit sakralen Figuren und Bildern
- 6 - Ausschnitt aus der barocken „Hoisler-Krippe“